

leben auf
TENERIFFA
die
NACHTEILE

Eine nicht abschließende Liste

DEN
KOMPLETTEN
TENERIFFA-GUIDE
FÜR AUSWANDERER
FINDEST DU ONLINE
UNTER
auswandern-teneriffa.info

INHALT

Vorwort	4
Strände	5
Kaum abgelegene Strände	5
Überfüllte Touristenstrände	5
Kein Türkis-schimmerndes Meer	5
Felsen und Steine anstatt Sand	5
Der Sand ist schwarz	6
Keine Muscheln	6
Hunde sind verboten	6
WCs und Duschen geschlossen	6
Wohnen	7
Keine Strandhäuser	7
Kaum günstige Wohnungen	7
Maklerprovision	7
Keine eigenen Möbel	8
Keine Heizung	8
Stinkende, laute Innenhöfe und Lichtschächte	8
Strom ist extrem teuer	9
Preise schwanken stark	9
Kein Toilettenpapier	9
Die Sprache	10
Man spricht kein Englisch	10
“Do you speak English or Deutsch?”	11
Kanarisches Spanisch	11
Land & Leute	12
Kommunikation durch die Blume	12
Kritik lieber für sich behalten	12
Traditionen, Religion und Werte	12
Mobilität	14
Nur eine einzige Straßenbahn	14
Das Busnetz	14
Gute Autos sind teuer	14

Versenden & Empfangen	16
Versenden kann schwer sein	16
Pakete gehen zurück	16
Zollgebühren und Steuern	16
UPS, GLS und Co. Fehlanzeige	17
Probleme mit privaten Lieferdiensten	17
Post = Geduldsprobe	17
Résumé	18

VORWORT

Palmen, die bis ins Meer ragen. Malerische Sandstrände mit türkisblauem Wasser. Kokosnüsse schlürfen und Muscheln suchen bei Sonnenuntergang. So oder zumindest so ähnlich stellen sich viele Menschen die Insel gerne vor. Und Teneriffa ist auch wirklich schön. Aber eine karibische Trauminsel ist sie mit Sicherheit nicht.

Es gibt viele Dinge, die sich manch ein Auswanderer schöner oder anders vorgestellt hat und nicht selten sind Menschen enttäuscht, wenn sie feststellen, dass ihre Erwartungen leider nicht erfüllt werden.

Mit diesem Guide möchten wir den Versuch unternehmen, mit diversen Missverständnissen aufzuräumen. Wir möchten Klarheit schaffen, ein paar Nachteile besprechen und erzählen, welche Enttäuschungen wir und einige andere Auswanderer-Familien bisher erlebt haben. Vor allem aber, möchten wir dein Bild von Teneriffa realistischer machen, damit du besser beurteilen kannst, worauf du dich einlässt. Denn hier wird nicht nur ein-, sondern sehr oft auch wieder zurückgewandert; weil das Leben eben doch nicht so ist, wie man es sich vorgestellt hat.

Bitte verstehe, dass ich mich hier ganz bewusst den eher negativen Seiten des Lebens hier widme, weil dies das Thema dieses Guides ist. Das bedeutet jedoch nicht, dass man hier nicht hervorragend leben kann oder ich dir die Auswanderung madig machen will. Wir lieben es, auf Teneriffa zu leben und gäbe es nicht auch viele Vorteile, wären wir nicht mehr hier. Wichtig ist mir außerdem anzumerken, dass ich tiefen Respekt vor den Tinerfeños und ihrer Kultur habe und sowohl die örtlichen Gepflogenheiten als auch die Kultur nicht abschätzig behandeln möchte. Es geht mir also nicht darum, mich über Gegebenheiten zu beschweren, sondern darum, Nichtansässigen ein möglichst genaues Bild jener Aspekte zu malen, mit denen sie aufgrund der anderen Herkunft vielleicht ihre Probleme haben könnten.

STRÄNDE

Kaum abgelegene Strände

Es gibt auf Teneriffa kaum abgelegene Sandstrände oder besonders schöne Buchen, die leicht zugänglich sind und an denen man ungestört ein paar Stunden mit der Familie verbringen kann. Wenn du dir vorstellst, mitten in der Natur nackt zu baden, unbeobachtet Yoga zu machen oder zu meditieren, gefallen dir La Palma, Fuerteventura, La Gomera oder La Graciosa vielleicht besser.

Überfüllte Touristenstrände

Die wenigen hellen Sandstrände wurden künstlich für Touristen angelegt und sind dementsprechend gut besucht. Gerade im Süden Teneriffas, wo sich die meisten Badetouristen scharen, sind die Strände ähnlich überfüllt wie in Jesolo und anderen beliebten europäischen Urlaubsregionen.

Kein Türkis-schimmerndes Meer

Türkisblaues Meer suchst du auf Teneriffa vergebens. Da Felsen und Steine schwarz sind, ist das Meer dementsprechend dunkel. Lass dich von den Fotos nicht täuschen, die meisten wurden stark bearbeitet, damit sie katalogreif aussehen.

Felsen und Steine anstatt Sand

Die meisten Buchten sind felsig, bestenfalls steinig und das Meer ist oft nicht leicht zugänglich. Wenn man es nicht gewohnt ist, auf teilweise spitzen Steinen zu laufen, zahlen sich Wasserschuhe aus. Vor allem Kinder, die eher bequeme Sandstrände gewohnt sind, brauchen meist ein wenig Zeit, um sich an diese Umstände zu gewöhnen und werden anfänglich vielleicht nicht besonders begeistert sein.

Der Sand ist schwarz

Es gibt ein paar natürliche Sandstrände auf Teneriffa. Der Sand ist allerdings – wie schon gesagt – schwarz. Wir persönlich finden das sehr schön und mögen auch seine etwas Beschaffenheit gerne. Aber mittlerweile haben wir schon Familien kennengelernt, die davon nicht besonders begeistert sind.

Keine Muscheln

Muscheln suchen am Strand fällt leider aus. Bis auf ein paar kleine Schneckenhäuschen und Schalen von Napfschnecken (nein, DAS sind keine Muscheln, sondern „Lapas“) findet man an Teneriffas Stränden wenig. Gründe dafür könnte die kälteren Wassertemperaturen des Atlantiks und die stärkere Strömung sein. Dafür haben Kinder aber viel Spaß mit den teilweise vollständig erhaltenen Schalenkörpern toter Krabben, die von Möwen fallen gelassen werden. Man findet sie am ehesten auf und zwischen den Felsen am Strand.

Hunde sind verboten

Ob das ein Nachteil ist, liegt natürlich im Auge des Betrachters: Für Hundebesitzer ist jedoch durchaus relevant, dass an sehr vielen Stränden das Mitbringen von Hunden verboten ist. Es gibt ein paar Strände, an denen sind Hunde erlaubt oder bestimmte Bereiche für Hunde. Aber dort, wo viele Menschen sind, sind Hunde grundsätzlich nicht erwünscht (obwohl hier gefühlt fast jeder mindestens zwei Hunde hält).

WCs und Duschen geschlossen

Oftmals bleiben Duschen und WCs selbst „nach“ Corona noch geschlossen oder schließen bereits gegen 16 Uhr. In Anbetracht der Tatsache, dass das Leben auf der Insel erst gegen 10 beginnt und man eigentlich nach der Arbeit noch schöne Stunden mit den Kindern am Strand verbringen kann, ist das ganz schön unpraktisch. Vor allem mit kleinen Kindern, die ihre Geschäfte noch nicht so lange aushalten können.

WOHNEN

Keine Strandhäuser

Du wirst wahrscheinlich nicht in einem schönen Häuschen am Strand wohnen. Diese Illusion muss ich dir leider gleich einmal nehmen. Aber nicht, weil ich deine Träume zerstören will (wir hätten auch gern so eine tolle Wohngelegenheit), sondern weil es Häuser am Sandstrand hier schlicht und ergreifend nicht gibt. Die meisten Küsten sind felsig und schwer zugänglich, weshalb dort keine Häuser gebaut werden. Die hellen Sandstrände wurden künstlich für Badetouristen angelegt, weshalb man auch dort vergeblich nach Strandhäuschen Ausschau hält. Und in den Orten, in denen ein natürlicher Sandstrand zu finden ist, gibt es aufgrund der typischen Bauweise ohnehin kaum allein- bzw. freistehende Häuser, sondern eher Reihenhäuser oder Wohnkomplexe, die hoffentlich mit genügend Abstand zum Meer gebaut werden. Was du jedoch schon ergattern kannst, sind schöne Häuser und Wohnungen in strandnahen, oft geschützten Anlagen, die vorwiegend im Süden der Insel gebaut werden.

Kaum günstige Wohnungen

Günstige Wohnungen wirst du nur an eher unpopulären Orten finden. Was günstig ist und was nicht, ist natürlich relativ. Da wir aus einem teuren Eck Österreichs kommen, sind für uns Mietpreise unter 1.000 Euro sehr preiswert. Wenn Menschen aber von einer „billigen Wohnung“ sprechen, meinen sie damit jedoch eher Mietpreise von 500 oder 600 Euro. Solche Gelegenheiten gibt es, aber sie haben meist Nachteile, die nicht jeder gerne in Kauf nimmt. Solche Wohnungen oder Häuser sind größtenteils abgelegen, baufällig oder haben andere Unzulänglichkeiten, die du unbedingt sehr genau erfragen solltest, bevor du einen Vertrag unterschreibst.

Maklerprovision

Vor allem als Neuling findet man fast ausschließlich Wohnungen, die über Makler vermittelt werden. Die Gebühr beträgt dabei immer eine Monatsmiete und wie das

mit Maklerprovisionen so ist: Man bekommt sie nicht zurück, sondern sie sind die Bezahlung des Maklers. Wofür sei dahingestellt.

Keine eigenen Möbel

Die meisten Wohnungen sind bereits vollständig eingerichtet. Was für die einen ein Vorteil ist, ist für diejenigen, die gerne ihren eigenen Geschmack einbringen würden, ein Nachteil. Vor allem, weil nur die wenigsten Vermieter eine Möglichkeit haben, ungewollte Möbelstücke einzulagern. Wir mussten beispielsweise drei Stühle zerlegen und in den oberen Etagen unseres Kleiderschranks verstauen, weil wir keinen Platz für sie haben und der Vermieter sie auch nicht einlagern kann. Außerdem war es nur mit viel Überzeugungskraft möglich, die alte, bereits kaputte Matratze zu entfernen, sodass wir eigene Matratzen für die Betten der Kinder verwenden konnten.

Keine Heizung

Kaum eine Wohnung hier ist mit einer Heizung ausgestattet. Für besonders kaltleidige Menschen kann das zwischen Februar und April aber schon zum Problem werden, vor allem, wenn man in nicht so warmen Gebieten (Norden oder einer höheren Lage) lebt. Bei 16 Grad ist es einer Wohnung ohne Heizung nicht mehr ganz so angenehm.

Stinkende, laute Innenhöfe und Lichtschächte

Bevor du eine Wohnung mit Innenhof bzw. Lichtschacht mietest, mach alle Fenster, lass den Wind durchziehen und achte darauf, ob ein unangenehmer Abfluss-Geruch erkennbar ist. Das ist typisch für viele Wohnungen und wird auf Dauer unangenehm. Innenhöfe / Lichtschächte lassen, außerdem häufig tiefer blicken als einem lieb ist. Manch Mehrfamilienhaus ist so gebaut, dass man seinem Nachbarn direkt ins Schlaf- oder sogar Badezimmer schauen kann. Mit Toiletten- und – sagen wir mal menschlichen „Körpergeräuschen“ sollte man außerdem klarkommen...

Strom ist extrem teuer

Ist der Strom in Spanien teuer, ist er hier auf den Inseln noch teuer. Für einen Vier-Personen-Haushalt bezahlen wir monatlich 100 bis 120 Euro, wobei wir viel draußen unterwegs sind. Grund dafür sind bestimmt auch die wenig energieeffizienten Geräte unserer Vermieterin, die wir leider nicht austauschen können. Die Geräte, nicht die Vermieterin. Dass man sich hier zweimal überlegt, ob man sich eine Klimaanlage zulegt, versteht sich von selbst.

Preise schwanken stark

Zumindest die Lebensmittelpreise im Norden unterliegen starken Schwankungen. Es ist gut möglich, dass ein Produkt das heute fünf Euro kostet, morgen um sechs Euro im Regal steht. Ist der Preis eines Artikels nicht ausgezeichnet, kannst du davon ausgehen, dass er mehr kostet als üblich. Preise nicht anzugeben, ist eine gängige Praxis.

Kein Toilettenpapier

In vielen Restaurants und öffentlichen Toiletten wirst du lesen, dass man benutztes Klopapier nicht hinunterspülen, sondern in den Mülleimer geben soll. Rohre könnten sonst schnell verstopfen – ein typisches Problem auf der Insel. Frage bei deinem Vermieter nach, ob du Toilettenpapier hinunterspülen darfst oder nicht.

DIE SPRACHE

Wie wir in unserem Auswanderungs-Guide beschreiben, ist es, um nach Teneriffa auszuwandern, nicht unbedingt notwendig, bereits Spanisch zu sprechen. Auch wir sind erfolgreich eingewandert, ohne wirklich Sprachkenntnisse zu haben und konnten die meisten Angelegenheiten dennoch im Alleingang meistern. Aber das kostet Zeit, Nerven und konsequente Eigenverantwortung. Außerdem gibt es auch Grenzen, die wirklich unumstößlich sind.

Man spricht kein Englisch

... und man will es auch nicht. Während man in touristischen Belangen mit Englisch, Deutsch und Urlaubsspanisch gut zurechtkommt, wird es in Hinblick auf Behörden-gänge und offizielle Angelegenheiten, wie etwa der Beantragung zur Aufnahme in die Sozialversicherung wirklich schwer. Auch der Gang zum spanischen Arzt kann eine Herausforderung sein, denn es wird erwartet, dass du dein Leiden auf Spanisch beschreiben und die Fragen des Personals zumindest in Stichworten beantworten kannst.

Tatsächlich sprechen die meisten Menschen, auf die es ankommt, keine andere Sprache als (kanarisches) Spanisch. Wenn du sehr freundlich und demütig darum bittest, wird man eventuell langsamer sprechen (außer bei der Polizei, die dir möglicherweise recht zackig das Schild vor den Latz knallt, auf dem steht, dass du gefälligst einen Dolmetscher mitbringen sollst); das war's dann aber auch schon. Wenn du ein paar andere Sprachen gelernt hast, Englisch, vielleicht Italienisch oder Latein, kannst du aus dem Kontext aber häufig ableiten, worum es geht.

Kleines Update: Zumindest die Kinderärztinnen im Centro de Salud in Puerto de La Cruz kommen bestens mit Übersetzungs-Apps zurecht. So haben wir die U-Untersuchung beider Kinder vor wenigen Tagen problemlos über die Bühne gebracht.

“Do you speak English or Deutsch?”

Kleiner Tipp: Wenn du das Gespräch so beginnst, machst du dich gleich unsympathisch. Grund: Die Antwort wird in den meisten Fällen “nein” lauten und so gibst du deinem Gegenüber schon von Beginn an das Gefühl, dass es etwas nicht kann. Besser ist, du bittest (auf Spanisch) um Verzeihung, dass du die Sprache leider noch nicht gut beherrschst und fragst, ob es möglich wäre, auf Englisch oder Deutsch zu kommunizieren. Auch wenn das verneint wird, wird man vermutlich freundlicher mit dir umgehen und Nachsehen mit dir haben, einfach, weil du deine eigene schlechtere Position anerkannt hast und dein Gegenüber um Hilfe bittest, anstatt etwas zu erwarten.

Kanarisches Spanisch

Bitte unterschätze nicht, wie anders kanarisches Spanisch im Vergleich zum Festland-Spanisch ist. Es ist, wie wenn du als Deutscher in die Berge Tirols ziehst. Wir sprechen auch Deutsch, aber in der Praxis – vor allem im gesprochenen Alltag – merkt man davon nicht viel. Vor allem als Spanisch-Anfänger kann die Sprache auf Teneriffa eine große Herausforderung sein, sodass du – selbst wenn du fleißig gelernt hast – denken wirst, umsonst gelernt zu haben. Lass dir Zeit und vor allem: Frage nach, wenn du etwas nicht verstehst. Man erklärt es dir gerne.

LAND & LEUTE

Kommunikation durch die Blume

Die Kanarios sind einfache und freundliche Menschen. Mit wenigen Ausnahmen, sagen sie dir nicht direkt, wenn etwas nicht passt oder sie dich nicht mögen. Generell musst du zwischen den Zeilen lesen, um Dinge richtig zu verstehen. Hier wird nicht direkt und plakativ kommuniziert, zumindest nicht mit dir als Unbekannten/Fremden. Außerdem spielt die persönliche Ehre und Respekt (auch vor dem Alter) hier eine größere Rolle, als wir das aus Österreich und Deutschland gewohnt sind. Wirft man hier beispielsweise jemandem vor, etwas nicht ganz richtig gemacht zu haben, erschafft man damit schnell eine Mauer, die nicht mehr niederzureißen ist. Andererseits reagieren Kanarios auf ehrlich gemeinte Entschuldigungen tendenziell positiv. Vor allem, wenn du erklären kannst, dass du dich erst in die Kultur und Gepflogenheiten einleben musst.

Kritik lieber für sich behalten

Auf Probleme sollte man Menschen hier nicht direkt hinweisen; ich würde sogar behaupten, es am besten ganz bleibenzulassen, wenn es nicht unbedingt sein muss. In dem meisten Fällen zerstörst du damit mehr, als dass du etwas verbesserst. Du solltest jemanden schon gut kennen und ein gutes Verhältnis haben, bevor du ihn kritisiert oder auf Missstände aufmerksam machst. Das klingt erst mal einfach, macht die Kommunikation beziehungsweise das Leben und Zurechtkommen mit Kanarios aber nicht unbedingt einfach. Vor allem, wenn du mit Menschen zusammenarbeiten musst oder einfach auf die Kooperation eines Einheimischen angewiesen bist, kann das mühsam sein.

Traditionen, Religion und Werte

Die Menschen hier sind stolz auf ihr Land, stolz auf ihre Traditionen und ihre Kultur. Das klingt romantisch, aber für Menschen, die diesbezüglich anders ticken, ist das

mitunter problematisch. Als religionsfreie Familie, die sich entschieden gegen die Vermittlung entsprechender Werte ausspricht und die nicht an (egal welchen) Gott glaubt, stoßen wir dann und wann auf Unverständnis. Bei schulischen Aktivitäten, die einen christlichen Hintergrund haben, beteiligen wir uns, wenn es unbedingt nötig ist, weil wir unseren Sohn dabei unterstützen wollen, sich einzufinden. Gleichzeitig bringt uns das in einen ethischen Konflikt, weil natürlich auch wir Werte haben, die sich aber eben nicht mit den örtlichen Gepflogenheiten decken. Was vermitteln wir damit unseren Kindern? Dass man mitmachen muss, weil alle es tun? Bestenfalls geben wir unseren Kindern mit, dass es gut ist, lokale bzw. kulturelle Gegebenheiten – wichtiger aber noch die Menschen, die sie leben – mit Respekt zu behandeln, während man selbst bewusst entscheidet, wie man Dinge für sich selbst handhaben möchte.

MOBILITÄT

Nur eine einzige Straßenbahn

Schon vielfach gefordert aber bis jetzt nicht gebaut, ist eine Zugverbindung, die sich über die Insel erstreckt. Es gibt nur eine Straßenbahn im Norden, die La Laguna mit der Hauptstadt Santa Cruz verbindet.

Das Busnetz

Wir persönlich finden die Busverbindungen auf Teneriffa gut. Wir kommen jedoch aus einem kleinen Dorf in Tirol und sind es gewohnt, dass nur ein Mal pro Stunde der Bus in eine Richtung fährt. Als ich das erste Mal in Wien lebte, war ich ganz verwundert, dass Menschen tatsächlich laufen, weil sie die U-Bahn erwischen wollen, wo doch in wenigen Minuten schon wieder eine kommt. Auf Teneriffa kommt es an, wo genau du wohnst. Grundsätzlich kann man damit rechnen, dass alle halbe Stunde ein Bus fährt.

Gute Autos sind teuer

Auf einer Insel muss alles importiert werden, klar. Das kostet Geld und bringt mit sich, dass Menschen Dinge hier auf Teneriffa länger und ausgiebiger nutzen. Das ist auch mit Autos so. Hier fahren deutlich mehr „Kisten“ herum, als wir das aus Österreich kennen. Lackschäden sind außerdem nicht der Rede wert und es kann gut sein, dass du schon nach ein paar Wochen die ersten Schäden am eigenen Auto erkennst, weil dir Leute ihre Türen dagegen knallen. Das Angebot an gebrauchten Fahrzeugen ist zwar da, aber wenn du privat kaufst, kaufst du die Katze im Sack; es sei denn, du kennst dich mit Autos aus. Aber selbst das ist leider keine Erfolgsgarantie: Mein Mann ist gelernter KFZ-Techniker, hat lange Zeit in einer Werkstatt gearbeitet und trotzdem war es nicht abschätzbar, dass unser erstes Auto nach ein paar Monaten den Geist aufgeben würde. Ab einem Budget von etwa 5.000 Euro hast du vielleicht bei einem Händler Glück und bekommst somit auch 1 Jahr Garantie. Zur

Verteidigung der Einheimischen muss ich sagen, dass es sehr viele Menschen gibt, die gut auf ihre alten Autos achten und sie nicht verkümmern lassen. Viele Gefährte sehen zwar nicht mehr ganz flott aus, wurden aber gut gewartet und sind somit ihren Preis auch wert. Verhandeln lohnt sich!

VERSENDEN & EMPFANGEN

Die Sache mit den Paketen hat (leider) ein eigenes Kapitel verdient...

Versenden kann schwer sein

Päckchen und Pakete von Teneriffa in das europäische Festland zu schicken kann mühsam sein. Die Preisgestaltung ist unübersichtlich und scheint von Postangestellter zu Postangestellter zu variieren; aber nicht, weil jemand Geld unterschlagen würde, sondern weil man unterschiedliche Informationen zu den Zoll- bzw. Inhaltsangaben bekommt, die man machen soll. So habe ich an einem Tag für eine Amazon-Rücksendung etwas über 6 Euro bezahlt und am nächsten Tag für eine Sendung mit weitaus geringerem Warenwert 11 Euro. Ich empfehle dir jedenfalls, Pakete AUSSCHLIESSLICH mit Sendeverfolgung zu verschicken. Alles andere halte ich für fahrlässig.

Pakete gehen zurück

Manchmal gehen Pakete grundlos zurück. Es kann gut sein, dass Pakete, die an dich gerichtet sind, grundlos an den Absender zurückgehen, nachdem sie wochenlang beim spanischen Zoll gelegen haben. Ebenso ist es möglich, dass du deine versendeten Pakete zurückbekommst, ohne dass der Grund dafür eindeutig erkennbar ist.

Zollgebühren und Steuern

Bis heute erschließt sich uns nicht genau, wann Zollgebühren und Steuern anfallen und wann nicht. Ein Mal mussten wir Steuern zahlen, als uns meine Mutter unser eigenes, gebrauchtes Spielzeug nachschickte. Das Paket brauchte zwei Monate von Österreich nach Teneriffa, war voll mit sichtbar gebrauchten Spielsachen, lag 4 Wo-

chen beim Zoll und wurde uns dann nach Zahlung des Steuerbetrages von der Post ausgehändigt. Ein anderes Mal bestellten wir etwas bei Amazon, das laut Auskunft des Versandhändlers eindeutig nicht verzollt, beziehungsweise versteuert werden müsse. Dennoch verlangte DHL 40 Euro, die wir bar bezahlen mussten, bevor wir das Paket vom Boten übergeben bekamen. Die Gebühren wurden uns schließlich von Amazon zurückerstattet.

UPS, GLS und Co. Fehlanzeige

Die meisten, uns bekannten Speditionen haben hier lediglich Partner, aber keine direkten, offiziellen Anlaufstellen. Lediglich „echte“ DHL-Boten kann man hier gelegentlich erspähen. Setze dich, wenn du regelmäßig versendest, am besten mit DHL in Verbindung, um entsprechende Konditionen auszuhandeln.

Probleme mit privaten Lieferdiensten

Auf Teneriffa gibt es einerseits die staatliche Post (Correos) und andererseits private Dienstleister. Letztere sind zu Recht verrufen, denn Briefe und Postkarten kommen oft gar nicht oder mit monatelanger Verspätung an. Nutze am besten nur Correos und keine anderen Dienstleister wie Swiss Post oder Sun Post. Damit ersparst du dir Enttäuschungen.

Post = Geduldsprobe

Bring Zeit mit, wenn du zur Post musst. Abhängig davon, wo du wohnst und wann du das Postamt aufsuchst, kann es sein, dass du gerne mal 30 Minuten in der Schlange stehst, bevor du an der Reihe bist. Vielleicht kennst du das schon von Zuhause, für uns war das Neuland. Auch, dass man eine Nummer ziehen musste (elektronisch; wobei der Automat oft nicht funktioniert), erfuhren wir erst, als wir an der Reihe waren, uns jedoch aufgrund fehlender Nummer wieder hinten anstellen mussten. Mit kleinen Kindern kann das eine echte Herausforderung sein, die ohne angemessene Beschäftigung weder für dich, noch die Kinder und die übrigen Wartenden kaum auszuhalten ist.

Résumé

Das Versenden und Empfangen von Paketen kann nervenaufreibend sein. Wenn du ein Business betreibst, das auf die örtliche Post angewiesene ist, weil du oft Pakete versendest, solltest du Unterstützung in Anspruch nehmen (zum Beispiel, indem du ein Mal mit einem Dolmetscher zur Post gehst, um all deine Fragen zum Versand eindeutig beantwortet zu bekommen).